

LYSOSOMALE SPEICHERERKRANKUNGEN IN DEN ZEITEN VON CORONA

COVID-19 steht derzeit in Wirtschafts- und Gesundheitsnachrichten im Fokus. Auch Sanofi Genzyme erhält zunehmenden Anfragen von Ärzten, Patienten und Angehörigen über den Umgang mit der aktuellen Corona Krise.

Folgende Antworten und Einschätzungen können wir derzeit geben. Darüber hinaus sei auf verlässliche Informationsquellen u. a. das Robert-Koch-Institut (RKI), das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) und die Gesundheitsministerien von Bund und Ländern verwiesen.

WELCHES RISIKO BEDEUTET COVID-19 FÜR LSD-PATIENTEN?

COVID-19 ist eine infektiöse Atemwegserkrankung. Vier von fünf Erkrankungen verlaufen mild in Form eines „Schnupfens“ oder sogar unbemerkt. Das höchste Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf haben Menschen über 60 Jahre und Menschen mit Grund- und Vorerkrankungen. Patienten mit Morbus Fabry, Morbus Gaucher, Morbus Pompe, MPS oder einer anderen seltenen Erkrankung können bei einer Infektion unter Umständen schwerer betroffen sein. Es empfiehlt sich bei Fragen zur Erkrankung den behandelnden Arzt, bzw. das entsprechende Zentrum zu kontaktieren. Erfahrungswerte zu Corona gibt es noch nicht, so dass derzeit keine wissenschaftlich fundierten Aussagen getroffen werden können.

Das RKI empfiehlt Schutzmaßnahmen für besonders gefährdete Gruppen: „Die Schutzmaßnahmen werden auf die Personengruppen konzentriert, die ein erhöhtes Risiko für schwere und tödliche Krankheitsverläufe aufweisen.“ Patienten mit lysosomalen Speichererkrankungen können aufgrund ihres Leidens bereits gesundheitlich beeinträchtigt sein. Die Infektionswelle würde eine zusätzliche Belastung darstellen. Für Personen mit einer Grunderkrankung gelten daher vor allem die Maßnahmen zur Expositionsprophylaxe.

WAS KANN ICH KONKRET TUN?

Es ist wichtig die **Verbreitung des Virus einzudämmen.**



Regelmäßiges, ausgiebiges **Händewaschen** ist Pflicht. Da aktuell Desinfektionsmittel schwer verfügbar sind, ist es wichtig zu wissen, dass auch normale Seife effektiv ist.



Hand vor den Mund war gestern. Die heutige Niesetikette empfiehlt, **in die Armbeuge zu niesen**. Papiertaschentücher sind nur einmal zu nutzen.



Atemmasken vermitteln dem Träger ein Sicherheitsgefühl. Es gibt jedoch keine hinreichenden Belege, dass das Risiko einer Ansteckung für gesunde Personen dadurch verringert ist. Dagegen kann eine **Atemmaske bei bereits infizierten Personen sinnvoll** sein, um das Risiko einer Ansteckung anderer Personen durch Tröpfcheninfektion zu verringern (Fremdschutz).



Halten Sie **Abstand** zu Menschen, die sichtbar an einer Atemwegserkrankung leiden.



Generell gilt bei der Erkrankung: **bleiben Sie nach Möglichkeit zu Hause**. Überlegenswert ist es, gegebenenfalls die regelmäßige Infusion, anstatt in einer Arztpraxis oder Klinik im heimischen Umfeld durchzuführen. Arzt und Patient sollten in einem gemeinsamen Gespräch die **Möglichkeit einer Heiminfusion** diskutieren und prüfen, ob die notwendigen Voraussetzungen dafür erfüllt sind.



Auf jeden Fall sollte die **regelmäßige Enzyersatztherapie aufrechterhalten** werden.

Wir versuchen Sie über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten. Bei Beachtung der empfohlenen Maßnahmen können wir gemeinsam das Risiko für alle Beteiligten reduzieren.